

**Ehemaliger Städtetagspräsident OB a. D. Dr. Eugen Schmid,  
Universitätsstadt Tübingen**

**Hauptversammlung des Städtetags Baden-Württemberg  
am 23. Oktober 2008 in Baden-Baden**

**Dankesworte für die in der Hauptversammlung Geehrten**

„Ehret die Alten, eh sie erkalten.“ Mit diesem eingängigen Zweizeiler eines uns allen bekannten Alt-Oberbürgermeisters und Ehrenpräsidenten des Städtetags könnte das jetzige Kapitel der Hauptversammlung überschrieben sein. Kein Zweifel, Ehrungen genügen einem humanen Urbedürfnis. Menschen wollen als soziale Wesen wahrgenommen, von ihrer Mitwelt geachtet werden, Politiker ganz besonders. Die Gemeinschaft trägt diesem Verlangen Rechnung, indem sie Ehrungen als Gipfelpunkte solchen Wahrnehmens erfunden hat. Doch Auszeichnungen können, Kenner wissen es, auch heikel und peinlich, ja, sogar – wie erst vor wenigen Tagen zu erfahren war – geradezu explosiv sein. Vor solch spektakulären Misslichkeiten hat uns heute, wenn schon kein gütiges Schicksal, so doch die Weisheit des Vorstands bewahrt, womit zugleich bewiesen ist, dass Ehrungen, so sie glücken, auch schön sein können. Für einen Augenblick lassen sie einen wärmenden Lichtstrahl aus vergangenen Tagen in die Gegenwart hereinscheinen.

Wir sind uns bewusst und die Laudatio hat uns darin bestärkt, dass die Ehren, die uns soeben zuteil wurden, nicht erdient, nicht erdienert und schon gar nicht erdiniert, sondern redlich verdient sind. Wer im Reich der kommunalen Graswurzeldemokratie über mehrere Wahlperioden hinweg das Vertrauen seiner Mitbürger und die Würde des Amtes gekostet, unter dessen Bürde und Hetzpeitsche aber auch gelitten hat, ist aller Ehren wert. Dies selbst dann, wenn zusätzlich noch, wie manche glauben und hoffen, bei Katholiken die Tätigkeit in der Kommunalpolitik vom Fegefeuer abgezogen wird und sich bei Protestanten der Anteil an der göttlichen Gnade erhöht. Jedenfalls ist eine

Gesellschaft, die Alter und Leistung ehrt, eine glückliche Gesellschaft. Und so gesehen hat heute selbst die Gerechtigkeit einen guten Tag.

Dabei bleibt gleich, ob die Anerkennung mehr einer außergewöhnlichen Leistung oder eher einem jahrzehntelang treu wahrgenommenen kommunalen Kärnerdienst gilt. Ohnehin changieren beide Motive und mischen sich im Leben. Das eine, die Leistung, kommt zum andern, dem Alter. In dieser Mittellage wollen wir denn auch unsere Auszeichnung verstehen, demütig, wie sich´s gehört, und uns dafür bedanken. Weiß man dann noch, dass, wie es heißt, niemand so schlecht ist wie sein Ruf und niemand so gut, wie sein Nachruf, kann man die ehrenden Worte geradezu als „diskontierten Nekrolog“ bezeichnen.

Ein letztes, erfahrungsgesättigtes und zugleich mahnendes Wort des Alt-Präsidenten, der einst noch – nicht latinisiert und doch äquivalent – Vorsitzender hieß: Demokratie beginnt in den Dörfern und Städten. Es gab nie eine staatliche Demokratie ohne kommunale Demokratie. Diese – zugegeben – oft mühselige und zeitaufwendige Staatsform und mit ihr die Vielfalt der Meinungen in der Einheit des Ganzen gegen allfällige Anfechtungen zu bewahren und hartnäckig zu behaupten, bleibt unser aller politische Daueraufgabe. Und schließlich: was der kommunalen Demokratie recht ist, ist der kommunalen Selbstverwaltung billig. Der allgemeine Wohlstand unseres Landes hat sicherlich viele Väter und Mütter. Eine der Mütter ist die in Baden und in Württemberg gleichermaßen traditionsreiche und – nehmt alles nur in allem – exzellente kommunale Selbstverwaltung. Dieses hohe Gut, in Sonntagsreden hoch gelobt, nach der politischen Wende als vorbildlich in die „neuen“ Bundesländer exportiert, diese Selbstverwaltung vor Ort gilt es gegen permanent drohende Zugriffen von Europa, Bund und Land mit Zähnen und Klauen zu verteidigen. Sie ist nicht nur durch legislative Eingriffe dauernd gefährdet, sondern viel mehr noch, weil subtil, durch entmündigende, fremd bestimmte goldene Zügel und das süße Gift der Subventionen. Gemeinden sind ursprünglicher und, wie sich gerade in Notzeiten immer wieder erweist, wichtiger als der Staat: nur von unten hebt sich´s an, was wachsen und gedeihen will.